

Für Journalist Stefan Aust kommt das Internet zuerst

MEDIEN Ex-„Spiegel“-Chefredakteur sprach bei den Emder Forschungstagen über die Nachrichten der Zukunft

Stefan Aust, ehemaliger Chefredakteur des Magazins „Der Spiegel“, war am Freitag bei den Emder Forschungstagen zu Gast. Er sprach über die Herausforderungen für den Journalismus in Zeiten des Internets.

VON WERNER ZWARTE

EMDEN - Wenn jemand auf ein solch schillerndes Journalistenleben zurückblicken kann wie Stefan Aust, dann darf man sich auch mal ein paar Spitzen erlauben. Als er am Freitagabend von seinem Rednerpult in die Zuschauermenge in der Emder Johannes-a-Lasco-Bibliothek blickte, bemerkte der ehemalige „Spiegel“-Chefredakteur und jetzige Herausgeber der Zeitung „Die Welt“ verschmitzt: „Wahrscheinlich ist hier sonst nicht viel los.“ Aust war anlässlich der vom Johannes-Althusius-Gymnasium organisiert Emder Forschungstage zu Gast. Sein Thema: die



Stand in der Johannes-a-Lasco-Bibliothek am Rednerpult: der Journalist Stefan Aust. BILD: ZWARTE

Veränderung der journalistischen Arbeit durch den Einfluss des Internets.

Die Presse sei heute großen Veränderungen unterworfen – durch die vielfältigen Recherchemöglichkeiten im Internet, die Entwicklung des Pressewesens vom Druck hin zu Onlineangeboten sowie die aktuelle Berichterstattung mit bewegten Bildern. Aust setzt hierbei eine klare Priorität: „Online first“ – wobei die Gefahr bestehe, dass der Leser eine Nachricht

in der gedruckten Ausgabe nicht mehr lesen wolle, wenn er sie bereits aus dem Internet kenne. Der Journalismus müsse die Ware Nachricht neu „verpacken“, um den Leser neu zu binden, so Aust.

Falschmeldungen, Fehlinformationen und irreführende Artikelüberschriften habe es schon immer gegeben – nicht erst seit Donald Trump US-Präsident ist. Die Gefahr von Falschmeldungen sei in der heutigen Zeit durch Online-Angebote wie YouTube, Facebook, Google oder Instagram jedoch größer als früher. Daher sei es für Journalisten in ihrer Arbeit heute immens wichtig, die Quellen von Informationen zu sichern. Aust hob auch die Bedeutung von Leserreaktionen, etwa in Form von Leserbriefen und Online-Kommentaren, hervor: In Zeiten des Internets hätten diese aufgrund der zeitlichen Nähe eine größere Bedeutung.

Den regionalen Tageszeitungen räumte Aust gute Existenzsicherungen ein, sofern sie denn eine gute Online-Präsentation hätten.